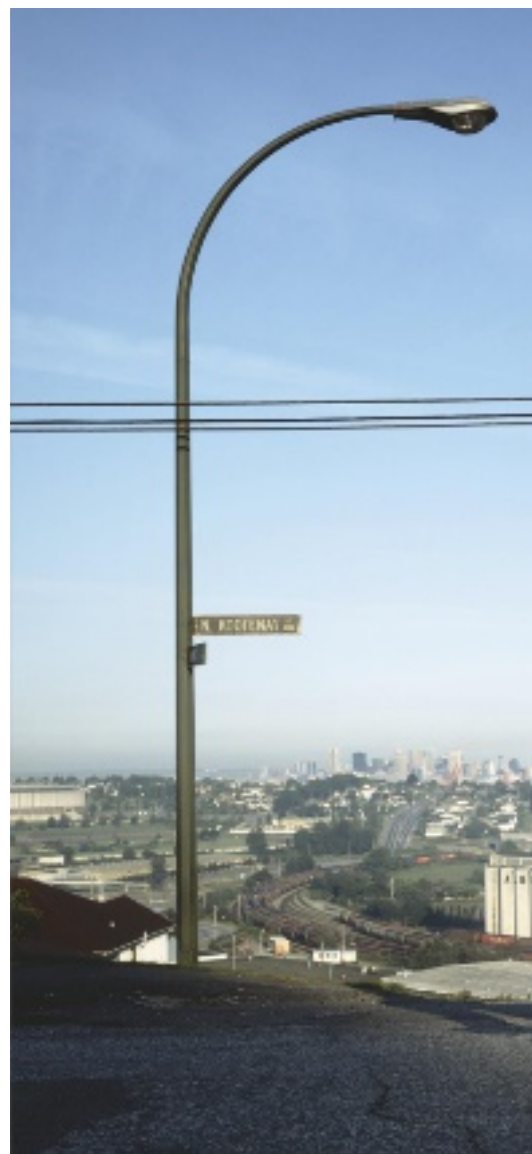


>  
Die Motive für seine Leuchtkästen findet Jeff Wall nicht auf der Straße, sie sind bis ins Letzte durchinszeniert

THE THINKER, 1986,  
239 X 216 CM

>>  
Martine Gutierrez inszeniert sich auf ihren Fotos selbst – hier in Anspielung auf Kim Kardashian mit männlicher schwarzer Schaufensterpuppe

BODY EN THRALL, P120  
FROM INDIGENOUS WOMEN,  
2018, 229 X 152 CM



## Lieber gut geklaut, als an die Wirklichkeit geglaubt

Drei Museen hinterfragen gemeinsam den Wahrheitsanspruch der Fotografie

*True Pictures? Zeitgenössische Fotografie aus Kanada und den USA,*

**Braunschweig,**  
Museum der  
Photographie,  
11.09.2021 –  
05.12.2021

**Wolfsburg,**  
Kunstmuseum,  
30.10.2021 –  
10.04.2022

**Hannover,**  
Spren-  
gel-  
Museum,  
06.11.2021 –  
13.02.2022

### VORBERICHT

Auf die Idee, berühmte Bilder der Fotografiegeschichte aus Katalogen abzufotografieren und anschließend in einer Galerie als eigene Werke auszustellen, muss man auch erst einmal kommen. Sherrie Levine wurde damit 1981 schlagartig berühmt, also zu einer Zeit, als die Kunst des konzeptionell veredelten Diebstahls ihre mittlerweile klassisch gewordene Hochphase erlebte. Andere Mitglieder der levineschen »Pictures Generation« sind Richard Prince, der den Marlboro-Mann ins Museum holte, Vikky Alexander und – mit leichten Abstrichen – Cindy Sherman, deren Selbstporträts aus der *Untitled Film Stills*-Serie filmischen Standbildern nachempfunden waren. Sie alle einte das Misstrauen gegenüber dem Wahrheitsanspruch fotografischer Bilder, wobei ihr Misstrauen schon damals aus der Faszination für das erwuchs, was wir heute Bilderflut nennen.

Es liegt mehr als nahe, dass die Pictures Generation den historischen Auftakt zum großen, von gleich drei niedersächsischen Museen getragenen Ausstellungsprojekt »True Pictures?« bildet. Es geht dabei um eine Bestandsaufnahme der Fotografie im digitalen Zeitalter, aber vor allem um nicht weniger als einen Überblick der wichtigsten Vertreter der künstlerischen Fotografie in den USA und Kanada seit dem Jahr 1980. Für diese selbst gestellte Mammutaufgabe hat sich Stefan Gronert, Fotografiemanager des SPRENGEL-MUSEUMS in Hannover, strategischen Geleitschutz geholt. Außer seinem Haus stimmen auch das MUSEUM FÜR PHOTOGRAPHIE in Braunschweig sowie das KUNSTMUSEUM WOLFSBURG in die Frage nach den wahren Bildern ein.

Allerdings stemmt Gronert eindeutig die Hauptlast, indem er Werke von mehr als 35 zeitgenössischen Fotografen auf einer Fläche von 2000 Quadratmetern versammelt. Zu die-





Zur Ausstellung im Sprengel-Museum erscheint ein Katalog.

Gegen Vorlage ihrer artCard erhalten unsere Abonnentinnen und Abonnenten ermäßigten Eintritt.

< Gesellschafts-porträts nach dem Vorbild von Gordon Parks: Das Kunstmuseum Wolfsburg stellt LaToya Ruby Frazier vor

MOMME, 2018, 51 X 61 CM, AUS DER SERIE THE NOTION OF FAMILY

<< Ketuta Alexi-Meskhisvili steht für eine skeptische Wende in der jüngeren Fotografiegeschichte (zu sehen in Braunschweig)

NAILS, 2020, 172 X 137 CM

sem Best-of der kritischen Bilderproduktion gehören Stars wie Jeff Wall, Taryn Simon und Gregory Crewdson, aber auch jüngere Künstler wie Martine Gutierrez, die in ihren Selbstporträts Themen wie Gender und Identität behandelt.

Bescheidender ist der Anspruch in Braunschweig. Unter dem Titel »Vom Dokument zum Konzept« stellt Kuratorin Barbara Hofmann-Johnson mit Erica Baum, Ingeborg Gerdes, Owen Gump, Rebecca Hackemann und Ketuta Alexi-Meskhisvili fünf eher unbekannte US-Künstler vor, die beispielhaft für die skeptische Wende innerhalb der jüngeren Fotografiegeschichte stehen.

Das KUNSTMUSEUM WOLFSBURG widmet sich einer einzelnen Position: LaToya Ruby Frazier behandelt in ihren biografisch gefärbten Fotoessays klassische sozialkritische Themen wie Rassismus, Umweltverschmutzung und Arbeitsmigration. //

MICHAEL KOHLER